

«Man kann uns jederzeit kontaktieren»



Die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) ist zuständig für Prävention, Unfallverhütung und Gesundheitsschutz in der Landwirtschaft und in landwirtschaftsnahen Betrieben.

✍ Yvonne Bugmann

In den letzten 10 Jahren kamen bei Unfällen in der Landwirtschaft 300 Menschen ums Leben. Diese Zahl stagniert, wie Patrick Jost, Berater bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL), sagt. Erfreulich sei, dass die Menge an Unfällen auf 1000 Vollzeitangestellte zurückgehe. Ziel ist ein weiterer Rückgang. Dafür setzt sich die BUL ein. Die Stiftung des Schweizer Bauernverbands und anderer Organisationen bietet Beratungen und Kurse an und hat die Branchenlösung agriTOP entwickelt, ein Sicherheitskonzept für Betriebe mit Arbeiten mit besonderen Gefahren. «Das trifft eigentlich auf jeden landwirtschaftlichen Betrieb zu», erklärt Patrick Jost. Für Betriebe mit Angestellten ist eine Branchenlösung Pflicht.

Dass die Unfälle zurückgehen, liegt auch an den Maschinen und Geräten: Diese werden in der Regel sicherer. Doch oft kommt der Faktor Mensch zum Tragen: Er muss die Sicherheitsvorrichtungen auch nutzen, etwa den Gurt im Traktor tragen oder sich vor Spritzmitteln schützen. Zahlen zeigen zudem: Neu angestellte Leute haben im ersten halben Jahr ein deutlich erhöhtes Unfallrisiko. «Betriebsleitende haben den Vorteil, dass sie den Betrieb gut kennen, aber auch den Nachteil, dass Routinefehler passieren, vor allem ab 40 Jahren», weiss Jost. Zudem gebe es hohe und schwere Unfallzahlen bei Pensionierten.

Auch Kinder sind von Unfällen betroffen, allerdings nicht auffallend häufig. Und interessanter Fakt: «Werden Kinder auf einem Betrieb geboren, ist das oft förderlich für die Sicherheit, da alle darauf

achten, dass die Kinder sicher unterwegs sind», erklärt Jost.

Die häufigste Unfallart

In der Landwirtschaft ist die häufigste Unfallart Stolpern oder Stürzen auf dem Betriebsareal; diese Unfälle machen einen Drittel aller Unfälle aus. Doch die Palette ist breit: «Menschen greifen in laufende Maschinen, verletzen sich bei Fahrzeugstürzen, fallen von Leitern oder erhöhten Böden. Was den Gesundheitsschutz angeht, erhalten wir immer wieder Berichte über Langzeitfolgen durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Auch Hautkrebs bzw. Sonnenschutz ist vermehrt ein Thema», sagt Jost.

Was würde helfen, um Unfälle zu vermeiden? Wichtig sei, dass Sicherheitseinrichtungen korrekt benützt und Sicherheitsregeln eingehalten werden. Zu mehr Sicherheit führt die Optimierung der Arbeitsprozesse, oder wenn Massnahmen für mehr Sicherheit ergriffen werden: etwa regelmässige Weiterbildung, Mitinbezug der Mitarbeitenden, gute Ausbildung und Instruktion des Teams sowie der Beitritt zu einer Branchenlösung. «Da steckt viel Arbeit dahinter, aber die Sicherheit steigt massiv», betont Jost. Selbstverständlich sollten Maschinen und Gebäude auf dem neusten Stand gehalten und regelmässig gewartet werden. Ein Sicherheitskonzept und eine gelebte Sicherheitskultur helfen gegen Unfälle.

Bei Unfällen wird die BUL auch von der Polizei beigezogen. «Wir sehen da manchmal abenteuerliche Sachen», sagt der Spezialist. Etwa Leitern, die einfach an Heukräne angelehnt werden,

um hochzukommen. Absturzkanten in oberen Stockwerken, die nicht gesichert sind. Oder Personen, die mit Frontschaufeln in die Höhe gehoben werden, um zum Beispiel ein Netz aufzuhängen. «Die Leute wissen, dass diese Sachen gefährlich sind, aber sie machen sie trotzdem. Es ist oft nicht die Frage, ob etwas passiert, sondern wann», sagt Jost. Das Risiko sei bekannt, werde aber bewusst oder unbewusst in Kauf genommen.

Von grosser Bedeutung sind zunehmend psychische Krankheiten, etwa Burn-out als Folge von Stress, Hektik, finanziellem Druck. «Die Landwirtschaft hat eine der höchsten Burn-out-Raten», sagt Jost. Die Leute bei der BUL seien zwar keine Psychologen, doch sie arbeiten mit verschiedenen Verbänden zusammen und können Betroffene weiterverweisen oder präventive Massnahmen empfehlen. **I**

Beratungen vor Ort

Die BUL bietet (kostenpflichtige) Betriebsrundgänge an, um mögliche Gefahren- und Unfallquellen zu entdecken. Verschiedene Punkte werden dabei beachtet: Gebäudesicherheit, Maschinensicherheit, Gefahrenstoffe, aber auch Ergonomie, Ruhezeiten, Arbeitszeiten, Brandverhütung und alles, was mit Arbeitssicherheit zu tun hat. «Wir machen keine Kontrollen, wir geben Empfehlungen heraus», betont Jost. «Wir beantworten auch gerne Fragen per Mail oder Telefon, man kann uns jederzeit kontaktieren.»